

# Kriegsgefangenenlager

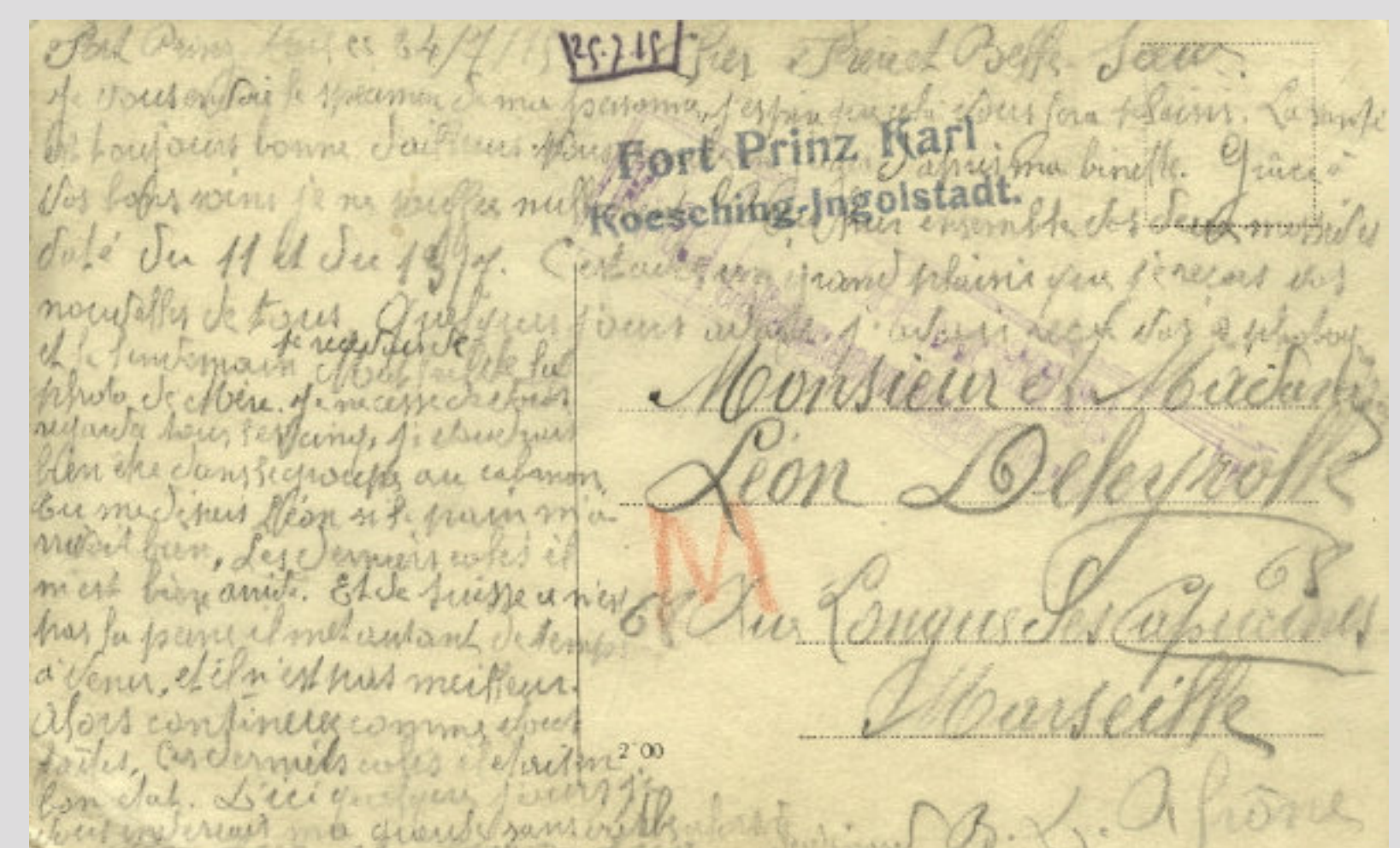
Während des Ersten Weltkriegs (1914-1918) war in vielen der Ingolstädter Festungsbäude, vor allem in den Forts rund um die Stadt, eines der größten Kriegsgefangenenlager des Deutschen Reiches untergebracht.

Berühmte Gefangene wie der spätere russische Marschall Michail Tuchatschewski oder Charles de Gaulle waren hier ebenso inhaftiert wie eine Vielzahl von Offizieren und Mannschaftssoldaten, die diese Zeit ihr Leben lang nicht vergessen sollten.

Besonders die Offiziere führten ein aus heutiger Sicht privilegiertes Gefangenenleben, wenn die Unterbringung auch sehr feucht und kalt war. Sie mussten nicht arbeiten, wurden gut gepflegt, konnten sich gegen Ehrenwort sogar außerhalb des Forts bewegen und sich auf vielerlei Art und Weise die Zeit vertreiben. So entstanden Theatergruppen und Musikkapellen, man legte Sportplätze an oder vertrieb sich die Zeit mit Vorträgen.

Als Beispiel sei Ferdinand Deleyrolle, ein Friseur aus Paris, genannt. Bereits drei Wochen nach Kriegsbeginn kam er in Gefangenschaft und wurde nach Ingolstadt ins Fort Prinz Karl verlegt. Dort blieb er über zwei Jahre. Aus dieser Zeit haben sich Postkarten, Fotos und Briefe erhalten.

1917 wurde er nach Nürnberg verbracht und kam erst zum Jahresende 1918 nach Paris zurück. Er übernahm den Frieseursalon seines ehemaligen Arbeitgebers, der den Krieg nicht überlebt hatte. Deleyrolle heiratete dessen Witwe und wurde der Stiefvater der kleinen Odette. 1941 starb Deleyrolle an einem Herzinfarkt in Les Vans.



Drei französische Kriegsgefangene im Fort Prinz Karl  
sitzend in der Mitte Ferdinand Deleyrolle  
1914

Postkarte von Ferdinand Deleyrolle  
versandt im Juli 1915

Familie Deleyrolle  
um 1920



**Kasematte im Fort Prinz Karl**  
Zeichnung eines Kriegsgefangenen um 1915

**Tennisplatz im „Offiziersfort“ Prinz Karl**  
undatiert

**Schaubühne russischer Offiziere**  
im Fort Prinz Karl  
undatiert

**Gruppe französischer Kriegsgefangener im Fort Prinz Karl**  
dritter von links (stehend) Ferdinand Deleyrolle  
undatiert

**Offiziers-Musikkapelle im Fort Prinz Karl**  
ohne genaues Jahr

**Schnupftabakdose in Form eines Holzschuhs**  
aus dem Fort Prinz Karl  
1915

# Kriegsgefangenenlager am Exerzierplatz

Bereits kurz nach Kriegsbeginn wurde die Festung Ingolstadt als Kriegsgefangenenlager geführt. Mannschaftssoldaten wurden von den Offizieren getrennt untergebracht. Auf dem Exerzierplatz wurde ein Barackenlager errichtet, in dem teilweise über 7000 Soldaten gleichzeitig interniert waren.

Die Bewachung erfolgte im Barackenlager in der Regel von außen, weil dies bei einem Bretterzaun von 2 ½ m Höhe als effektiver galt. Zusätzlich zum Zaun gab es Stacheldraht sowie Postenstände und Geschütze, die aber eher der Abschreckung dienen sollten. Zum Einsatz kamen sie nie. Im Juli 1917 sind 69 Wachsoldaten und 2 Unteroffiziere verzeichnet.

Jedem Mannschaftssoldaten standen 2 ½ m<sup>2</sup> Fläche zur Verfügung (= ein Bett und 1 m<sup>2</sup> in größeren Räumen). Als Matratze diente ein Strohsack oder eine einfache Strohschüttung, die nur alle sechs Monate gewechselt wurden.

Die Baracken bestanden aus Doppelwänden, die mit Filzstreifen verschraubt und mit Teerpappe beklebt wurden. Die Dächer waren nicht mit Dachpappe versehen, so dass teilweise das Wasser direkt in die Betten lief.

In einer Baracke kamen zwischen 95 und 430 Soldaten unter. Geheizt wurde mit nur zwei Eisenöfen.

Die Hygiene ließ zu wünschen übrig, obwohl die Gefangenen kalt so oft duschen durften wie sie wollten. Die Soldaten wurden zu Arbeitseinsätzen herangezogen, im Barackenlager standen aber auch Freizeitangebote wie z.B. eine Lagerbibliothek, Sportwettkämpfe, künstlerische Aktivitäten und eine Theaterbühne zeitweise zur Verfügung. Spezielle Abortbaracken waren vorhanden, hatten jedoch keinen Kanalisationsanschluss, so dass die Latrinen regelmäßig geleert werden mussten.



**Blick in eine der Baracken**  
(Sammlung Max Schuster)

**Lagerbücherei am Exerzierplatz**  
(Sammlung Max Schuster)

**Beim Boule-Spiel**  
(Sammlung Max Schuster)



**Oben: Appell am Exerzierplatz**  
(Sammlung Max Schuster)

**Unten: Postlieferung**  
(Sammlung Max Schuster)



**Gruppe französischer Kriegsgefangener mit Kaninchenzucht**  
auf dem Hocker vorne rechts offenbar die Tochter eines Aufsehers  
(Sammlung Max Schuster)

# Ausländersammellager

Von 1920 bis 1924 wurde das Fort Prinz Karl als „Ausländersammellager“ genutzt. Ab dem 6. April 1920 brachte man hier „lästige Ausländer“ in „Schutzhaft“ unter.

Der bayerische Ministerpräsident Gustav von Kahr erließ am 20. März 1920 eine Verordnung über Aufenthalt und Zuzug von Ausländern, in der auch die Verhängung von Schutzhaft vorgesehen war.

Als Ort für ein entsprechendes Sammellager wurde das Fort Prinz Karl bestimmt. Das Fort befand sich in einem vergleichsweise guten Zustand, wobei bedacht werden muss, dass die Haftumstände aufgrund von Feuchtigkeit, dunkler Kasematten, mangelhaften sanitären Anlagen und Hygiene katastrophal waren. Im Oktober 1920 schlug sogar der Kommandant die Schließung vor, wenn keine Besserung im „alten, naßkalten Fort“ zu erreichen wäre. Die radikale Geldentwertung während der Inflationsjahre 1922/1923 brachte die Versorgung der Gefangenen nahezu zum Erliegen. Der Kommandant kaufte auf eigene Kosten Brot, um den Hunger im Lager zu bekämpfen.

Die Gründe, welche zur Verhaftung der Lagerinsassen geführt hatten, waren oftmals dubios und schwer nachvollziehbar. Vor allem so genannte „Ostjuden“ wurden hier untergebracht, die überwiegend aus Polen stammten und dorthin zurück abgeschoben werden sollten. Hier drohte ihnen jedoch oftmals der Tod.

Proteste aus dem In- und Ausland wurden häufig als „Schauergeschichten“ abgetan, obwohl sich auch der Landtag kritisch damit beschäftigt hatte. Im Februar 1924 wurde das Lager schließlich aufgehoben, allerdings nur, weil das Geld in Zeiten der Hochinflation zu knapp war, um das große Lager weiter zu betreiben.



Personenkarte der Polizeidirektion München.	
Familienname und Vornamen: <u>Wenzel</u>	
Beruf (Stand):	<u>ausländ. Arbeiter</u>
geb. am:	<u>1902</u>
Vorname:	<u>Josef</u>
Staatsangehörigkeit (Zuständigkeit):	<u>Tschechien</u>
Vater:	<u>Josef</u>
Mutter:	<u>Marie</u>
wohnhaft in:	<u>Prinz Karl</u>
festgenommen wegen: <u>Unerlaubter Aufenthalt in Bayern</u>	
Abdruck des rechten Zeigefingers	Tage der Aufnahme (Aufnahmeort)
<u>17.11.21</u>	<u>München</u>
	
D.F. Oberneukirchen Verd. d. Dietst. Gaukel, a.s. 31.12. 9.1.21	

Briefkuvert mit dem Poststempel „Ausländer-Sammellager Fort Prinz Karl“ adressiert „An das Abschnittskommando IV“ der Landespolizei in München

Rückseite des Kuverts mit dem Poststempel „Ausländer-Sammellager Fort Prinz Karl“

Personenkarte der Polizeidirektion München Diese tschechische Gefangene wurde im März 1921 in das Ausländersammellager Fort Prinz Karl gebracht. Festgenommen worden war sie wegen „Unerlaubten Aufenthalts in Bayern“. Die Einträge auf dieser Karte wurden bis Anfang 1950 fortgeführt.